Freudig bring ich deinem Namen,
Herr, dies edle Opfer dar,
Du hast in ihr Etwas Samen
Ausgeläutert sonnenklar;
Vor dir stand sie schlicht und wahr,
Dir allein gehört sie. Amen.

Die Religion spendet dem tiefverwundeten Sohnesherzen den besten Trost; die Hoffnung auf das Wiedersehen im Jenseits. Wie überirdische Sehnsucht klingt's aus den schönen Versen Adolf Stöbers:

Mein, droben, wo dein Herz nun schlaat
Da ist mein Vaterhaus fortan;
Bis mich der Tod hinüberträgt,
Zieht mich das Heimweh himmelan.

Auf das Wiedersehen über den Sternen weist auch Emilie Ringseis hin in einem aus ihrem Nachlaß veröffentlichten prächtigen Gedichte Die Mutter, das alle Klänge der ungestillten Sehnsucht nach der heimgegangenen Mutter wirkungsvoll und formvollendet zusammenfaßt und darum auch hier seine Stelle finden mag:

Wer liebt je mich treuer denn die Mutter!
Und stieg mein Leben auch auf hundert Jahre,
Gedenken würd' ich immerdar der Mutter!
Sie steht vor mir in ihrer Kraft und Fülle,
Die kluge, schöne vielgepriesene Mutter;
Sie wallt gebeugt, im Schmuck der weißen Haare,
Die arme, schwache, geistgebrochene Mutter,
Daß auch an ihr sich Lebens Not erfülle.

Sie liegt vor mir auf stiller Totenbahre,
So wunderschön, die leidenswunde Mutter.
O Lächeln, zart wie Mondenstrahl, der klare,
Im bleichen Antlitz der geliebten Mutter!
Doch im Erinnern läg' nur Qualenfülle,
Wär' nicht das Wiedersehn, du süße Mutter!
Wie dich, so mich im letzten Kampf bewahre
Die Jungfrau hochgetreu, die Gottesmutter!

Ich schließe meine kurze Auslese mit der Schlußstrophe des ergreifenden Gedichtes Wenn du noch eine Mutter hast, zu dem der Verfasser Wilhelm Kaulisch offenbar durch das Bild seiner eigenen Mutter begeistert worden ist.

Und hast du keine Mutter mehr.
Und kannst du sie nicht mehr beglücken,
So kannst du doch ihr frühes Grab
Mit frischen Blumenkränzen schmücken.

Ein Muttergrab, ein heilig Grab,
Für dich die ewig heil'ge Stelle!
O wende dich an diesen Ort.
Wenn dich umtost des Lebens Welle!

Die Mikroben eines Panzerschiffes.

Für die bakteriologische Forschung sind die modernen Kriegsschiffe ein besonders interessantes Studienobjekt, weil die Schiffe sich in der Regel in einer fast bazillenfreien Atmosphäre aufhalten. Wenige hundert Meter von der Küste entfernt ist das Meerwasser bakteriologisch vollkommen rein, und auch die Luft enthält unverhältnismäßig weniger Mikroben als am Lande; man hat in der Seeluft je nach der Entfernung von der Küste und nach der Richtung des Windes einen Mikrobengehalt von nur 5 — 45 wissenschaftlich festgestellt. Auf Grund dieser Verhältnisse rechtfertigt sich der Schluß, daß alle auf einem Schlachtschiffe vorgefundenen Bazillen durch die Bewohner der schwimmenden Festung eingeschleppt sein müssen, und dadurch gewinnen wir werthvolle Anhaltspunkte über die Bazillenarten, die der menschliche Organismus auf seine Umgebung verpflanzt.

Auf dem französischen Panzerschiff Démocratie hat in den letzten Monaten der Gesundheitszustand der Mannschaften zu lebhaften Besorgnissen Grund gegeben, und die häufig seuchenartig auftretenden Erkrankungen haben die Marineärzte veranlaßt, eine umfangreiche bakteriologische Untersuchung des ganzen Schiffes vorzunehmen. Das Ergebnis dieser Nachforschungen wird jetzt von [illegible]rinearzt Dr. Candiotti in der „Médicale" veröffentlicht, und bringt eine ganze Reihe lehrreicher Feststellungen. Besonders interessant ist zunächst ein Vergleich der bakteriologischen Verhältnisse zwischen einem modernen Panzerschiffe und einer Großstadt.

Der Direktor der Pariser bakteriologischen Laboratorien, Dr. Miquel, hat bei seiner Untersuchung der Pariser Atmosphäre folgenden Mikrobengehalt der Luft festgestellt: an der Spitze des Pantheon 28 Mikroben in jedem Kubikmeter Luft, im Park von Montsouris 45, im Bürgermeisteramt des Pantheon 462 und in einem neuen Zimmer nicht weniger als 4580 Mikroben. An Bord der Démocratie hingegen ergab die bakteriologische Untersuchung „in den oberen, unmittelbar unter der gepanzerten Brücke liegenden Etagen, den einzigen, die zur Nachtzeit bewohnt sind", in jedem Kubikmeter Luft nicht weniger als 4987 in der Luft lebende Mikroben, sogen. Aeroben, und 425 Schimmelbazillen, also rund 400 Bakterien mehr, als in einem Pariser Stadtzimmer. Im Zwischendeck, in unmittelbarer Nachbarschaft einer „Abfallkiste", ergab die Untersuchung sogar 12,700 Mikroben und 8100 in der Nähe eines Magazins. Dagegen zeigte es sich, daß in größerer Entfernung von diesen Bakterienherden die Luft verhältnismäßig bakterienarm war, so daß mit der Beseitigung dieser Brutstätten von Mikroben die Mißstände leicht aus der Welt zu schaffen sind.

Aber die Untersuchungen beschränkten sich naturgemäß nicht auf die nur symptomatisch interessante Gesamtzahl der Bakterien; wichtiger war es, die Art und Gefährlichkeit der vorgefundenen Mikroben zu untersuchen. Dabei zeigte es sich, daß die an Bord des Schlachtschiffes am häufigsten vorkommenden Bakterien die sogen. Staphylokokken waren, jene heimtückische Art, die in großem Maßstabe eiterige Entzündungen der Haut hervorrufen. Diese kleinen Traubenbazillen sind eine wahre Pest für den menschlichen Organismus. Wenn ein Kind sich den Finger ritzt, die Eltern versäumen die unscheinbare Wunde mit einer Lösung von Jod zu desinfizieren, und alsbald eine Eiterung entsteht, kann man stets sagen, daß die Staphylokokken dies Werk vollbracht haben. In allen Lebensaltern, zu allen Zeiten, überall richtet dieser Traubenbazillus sein Unheil an. Nun haben fast alle Mannschaften der Besatzung auf der Démocratie mit derartigen eitrigen Hautentzündungen und Furunkeln zu kämpfen gehabt.

Sogenannte Eberthsche Bazillen wurden auf dem Schiffe nicht gefunden, trotzdem hatte man an Bord der Démocratie zwei Typhusfälle, von denen der eine tödtlich verlief. Es zeigte sich, daß beide Kranken oft Landurlaub gehabt hatten. Diese Feststellungen geben vorsichtigen Kriegsschiff-Kommandanten den Rath, in typhusverseuchten Häfen unter allen Umständen Landurlaub zu verweigern und möglichst bald die Anker zu lichten. Die im Sommer an Bord der Démocratie häufig auftretende Diarrhoe wurde durch das Vorhandensein der im Darm sich einnistenden Colibazillen erklärt.

Die größte Ueberraschung aber brachte die Suche nach Tuberkeln. In der Zeit vom Januar 1909 bis zum Januar 1910 sind nicht weniger als 18 Proz. der gesamten Besatzung der Démocratie, 40 Unteroffiziere und Matrosen, wegen Lungenschwindsucht dem Lazarett überwiesen worden. Die Durchforschung des Schiffes nach Tuberkeln geschah daher mit der größten Gründlichkeit, trotzdem gelang es nicht, auch nur einen einzigen Schwindsuchtsbazillus an Bord des Kriegsschiffes festzustellen. Zum Ueberfluß nahmen die untersuchungsführenden Mediziner mit dem Staube und dem Wasser der Démocratie umfangreiche Impfversuche an Meerschweinchen vor. Die Meerschweinchen sind bekanntlich für die Tuberkulose ganz außerordentlich empfänglich, aber die Impfungen ergaben nur ein negatives Resultat, und keines der Thierchen zeigte Krankheitssymptome. Man wird also die Schwindsuchtsepidemie an Bord der Démocratie auf eine frühere Infektion oder besondere Empfänglichkeit der Erkrankten zurückführen müssen. In der That waren alle schwindsuchtskranken Matrosen und Unteroffiziere geborene Bretonen. Die bisherigen Erfahrungen der französischen Heeres- und Marineverwaltung haben ergeben, daß gerade die Bretonen einen außerordentlich großen Prozentsatz von „latent Tuberkulösen" aufweisen, die jahrelang ohne Gesundheitsstörungen von Tuberkeln infiziert sind; eine plötzliche Aenderung der Lebensgewohnheiten und besondere Anstrengungen bringen dann die Krankheit, der der Körper bisher vollkommen erfolgreich widerstand, zum Ausbruch.

Einzige Möglichkeit.

Mutter zu (ihrer Tochter): „Was mag das nur für ein entsetzlicher Spektakel in Papas Zimmer sein?... Entweder der Doktor verbietet ihm den Wein oder er hält um Deine Hand an."

* * *

Frech.

Herr: „Arbeiten Sie doch — Sie großer, starker Mensch — betteln ist keine Kunst! — Bettler: „Was, keine Kunst — gehen Sie doch mal betteln!"

* * *

Richtig.

Frau: „Hermann, Du vergißt, daß man Dienstmädchen nicht auf der Straße findet. Du sprichst zum Mädchen, als wenn Du mich vor Dir hättest. Sei doch ein bißchen vorsichtig!"

* * *

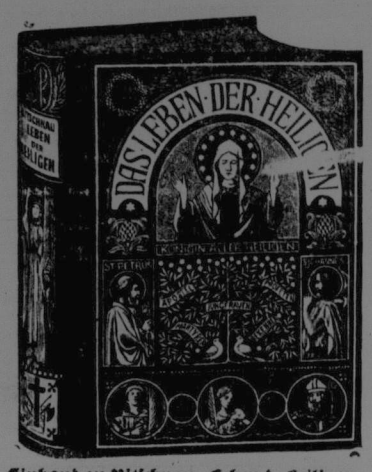
Im Seebade.

Gast (sein Zimmer in Augenschein nehmend): „Aber man sieht ja das Meer nicht?" — Wirth: „Das nicht, aber man riecht es."

* * *

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau,** O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit **4** Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und **330** Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

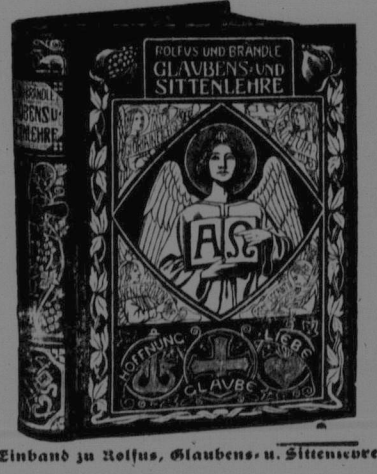
Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auferbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus,** Pfarrer und **F. J. Brändle,** Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **480** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkostey extra) **$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, zwegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein." **Monika,** Donauwörth.



Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre

Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger,** Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith,** Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll,

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt, Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

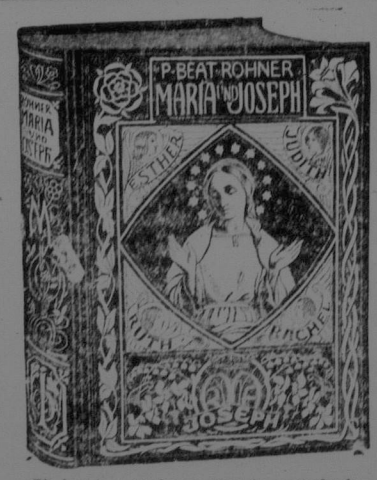
Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen... Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein. **Heinrich Förster,** Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph. Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner,** O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muenster, Sask.